



Jacqueline Kelly

Calpurnias (r)evolutionäre Entdeckungen

Aus dem Englischen von Birgitt Kollmann

dtv 2015 • 409 Seiten • 8,95 • ab 12 • 978 3 423 62598 2



Das Titelbild mit den zarten, detailgetreuen Darstellungen aus Flora und Fauna von Maria Sibylla Merian weist auf eine Parallele hin zu Calpurnia, unserer jungen Heldin, auch wenn der Vergleich hoch gegriffen ist. Maria Sibylla ist zwar ungefähr 250 Jahre älter als Calpurnia, aber auch im Jahre 1899, auch im fast noch wilden Westen, ist es immer noch ungewöhnlich, wenn sich ein weibliches Wesen für Naturwissenschaften interessiert und lieber draußen, also in Feld und Flur, forscht und beobachtet, anstatt drinnen handarbeiten und kochen zu lernen und Klavier zu üben.

Calpurnia ist „ElfdreiViertel“ und lebt mit ihrer großen Familie in Texas, wo der Vater riesige Baumwollfelder und Anlagen mit Pecannüssen hat. Callie – wie sie meistens genannt wird – ist das einzige Mädchen unter 6 Brüdern, genau in der Mitte. Sie ist aber nicht, wie man vermuten könnte, wie ein Junge unter Jungen, sondern geht ihre ganz eigenen Wege. Sie ist – wenn es irgend möglich ist – den ganzen Tag draußen und beobachtet Tiere, beschäftigt sich mit Pflanzen. Und als ihr ältester Bruder, der gleichzeitig ihr Lieblingsbruder ist, ihr ein Notizbuch schenkt, schreibt sie ihre Beobachtungen auch auf und fertigt Zeichnungen an. (Die es allerdings nicht im Entferntesten mit denen von Maria Sybilla Merian aufnehmen können!)

Als sie einmal nicht weiterkommt, wagt sie es, ihren unnahbaren Großvater, der den ganzen Tag in einem alten Schuppen experimentiert und laboriert und versucht, aus den allgegenwärtigen Pecannüssen so etwas wie Whisky zu destillieren, anzusprechen. Und daraus entwickelt sich eine wunderbare Freundschaft. Gemeinsam entdecken sie sogar eine Pflanze, von der sie glauben, dass sie noch nicht kategorisiert, also allgemein erkannt wurde. Der Großvater nimmt die Pflanze mit zum Fotografen in der Stadt, der eigentlich nur Menschen porträtiert und das Anliegen gar nicht fassen kann und schreibt an die Smithsonian – einem riesigen naturwissenschaftlichen Institut. Smithsonian? Das habe ich doch schon mal in einem Jugendbuch gelesen! Und jetzt weiß ich auch, woran mich das Buch über Calpurnia schon die ganze Zeit erinnert, nämlich an „Die Karte meiner Träume“ von Reif Larsen, nicht nur ein ebenfalls wunderbares Buch (womit das schon mal gesagt ist!), sondern auch ein toller Film. Beides – ganz nebenbei – empfehlenswert.



Während Callie und ihr Großvater nun auf eine Antwort warten – das dauert, der Fotograf fragt mehrmals nach! – passiert aber auch so manches, was gar nichts mit Naturbeobachtungen zu tun hat? Oder doch? Als sich z.B. gleich 3 Brüder von Callie in ihre beste Freundin verlieben und ihr hinterherlungern, kann Callie das auch wunderbar beschreiben und kommentieren - und mit viel Humor. Sie selber wird, da sie ja nun bald 12 wird, von der Mutter und der Köchin sozusagen in die Zange genommen und muss kochen und backen lernen. Außerdem soll sie für sämtliche männliche Mitglieder der Familie Socken stricken. Bei einer Handarbeitsausstellung gewinnt sie sogar einen dritten Preis für ihre Klöppelei, allerdings nur, weil lediglich drei Klöppelarbeiten eingereicht worden sind.

Es geht also nicht nur um Naturwissenschaften, sondern um das Leben eines Mädchen um die Jahrhundertwende, um die damals genauso viel Theater (mit Weltuntergangs-beschwörungen!) gemacht wurde wie 100 Jahre später um die Jahrtausendwende, in einem Amerika, das noch von den Pionieren geprägt war.

Die Autorin – eigentlich Ärztin und Rechtsanwältin – entschuldigt sich allerdings für die Freiheiten, die sie sich sowohl mit der texanischen Geschichte als auch mit der botanischen Klassifizierung genommen hat. Ich denke, das ist verzeihlich, denn es geht in diesem Roman ja um die Atmosphäre und um Ermutigung, seinen eigenen Weg zu gehen. Ob Calpurnia das schafft, erfahren wir nicht, aber immerhin gibt es eine Pflanze, die nach ihr und ihrem Großvater (also nach dem Familiennamen) benannt wird! Denn irgendwann kommt sie, sogar per Telegramm, die sehnsüchtig erwarte Antwort vom Smithonian!

Die Vignetten von Maria Sibylla Merian erscheinen, allerdings in schwarz-weiß, auch im Buch, und eingeleitet wird jedes Kapitel von einem Zitat aus Charles Darwins Buch „Über die Entstehung der Arten“. Das ist jeweils ein schwieriger Text, den auch ein Erwachsener zweimal lesen muss, um ihn zu erfassen. Nicht nur deswegen, sondern auch wegen der Sprache (gute Übersetzung!) und des Sujets, habe ich nicht sofort bemerkt, dass ich da ein Jugendbuch lese. Ich sehe also keine obere Altersbegrenzung, sondern empfehle dieses besondere Buch gerne auch Erwachsenen.